

Predigt am 22.1.23; Gerechtigkeit aus Glauben; Michael Paul in der Johanneskirche

Römer 1,13-17

¹³Ich will euch aber nicht verschweigen, Brüder und Schwestern, dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen – wurde aber bisher gehindert –, damit ich auch unter euch Frucht schaffe wie unter andern Heiden.

¹⁴Griechen und Nichtgriechen, Weisen und Nichtweisen bin ich es schuldig; ¹⁵darum, soviel an mir liegt, bin ich willens, auch euch in Rom das Evangelium zu predigen.

¹⁶Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.

¹⁷Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Hab 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

Liebe Schwestern und Brüder, der katholische Dorfpfarrer hatte den Kindern seines Ortes verboten, so, wie sie Gott geschaffen hatte, in den Dorfteich zu springen. Die Kinder aber badeten in der alten Weise weiter und passten eben nur genauer auf, ob der Pfarrer vorbeikommt.

Eines Tages war das der Fall. Auf einen Warnruf verschwanden die Kinder prompt in den nahen Büschen. Nur ein kleiner Junge blieb fröhlich stehen und wartete getrost die Ankunft des Pfarrers ab. „Und du, mein Junge“, fragte der geistliche Herr, „schämst du dich denn gar nicht?“ „Nein, Herr Pfarrer“, war die Antwort, „ich bin evangelisch!“

Wir brauchen uns doch nicht zu schämen, wir Christen, nicht wahr? Die Scham: Hat man sie nicht abgeschafft? Gibt es so etwas wie „Moral“ überhaupt noch? Wird nicht im Internet jede Moral über Bord geworfen? Die Lüge: Sie ist um der Macht willen schon längst erlaubt. Lasst doch die Politiker lügen: Hauptsache sie bringen uns irgendeinen Vorteil. Die 10 Gebote: Die sind doch veraltet, hängen einer längst überholten Moral nach. Sie zu übertreten braucht sich doch heute keiner mehr zu schämen.

Aber stimmt das auch: Kann man die Scham abschaffen? Vielleicht die Scham über Lüge oder Ehebruch oder Diebstahl, ja. Aber die Scham insgesamt?

Die Scham bleibt, sie verlagert sich nur. Wenn die Scham über die Lüge verschwindet, dann kriecht sie an anderer Stelle wieder hervor. Dann schämt man sich vielleicht, dass man sich nicht durchsetzen kann, dass die Lüge nicht gut genug war, sie enttarnt worden ist. Man schämt sich, dass man seine Macht nicht gefestigt hat, nicht durchsetzungsfähig war, verloren hat. Das kann man gar nicht zugeben, dass man eine Wahl verloren hat, so groß ist die Scham. Nicht einmal vor sich selbst kann man es zugeben. Die Werte und die Moral verschieben sich. Und damit auch die Scham.

Paulus sagt: „*Ich schäme mich des Evangeliums nicht.*“ O da sagt er was! Das Evangelium: Da steckt doch so viel drin, über das man sich schämen kann. Das Evangelium handelt von einem Gekreuzigten, einem, der verloren hat, nicht nur

die Wahl, sondern sein Leben. Einer, der sich nicht durchgesetzt hat mit Macht, der nicht Fake-News in die Welt gesetzt hat, um das eigene Land, das eigene Volk und sich selbst groß zu machen. Einer, der sich schlagen ließ und nicht zurückgeschlagen hat. Einer, der nicht den Weg in die Paläste gesucht hat, sondern zu den Verachteten gegangen ist, sich von Prostituierten die Füße küssen ließ, sich mit Zöllnern, Zeloten und auch Pharisäern an einen Tisch gesetzt hat. Einer, der seinen Jüngern, dieser Gruppe von Versagern, Verrätern, Verleugnern die Füße gewaschen hat. Einer, der nie groß sein wollte, sondern gedient hat, wie er selbst einmal sagte: „**Ich bin nicht gekommen, um mir dienen zu lassen, sondern um zu dienen und mein Leben zu geben für die vielen.**“ (Mk.10,45)

Und jetzt sagt Paulus: „**Ich schäme mich dieser Botschaft von Jesus Christus nicht.**“ Ja, Ihr Lieben, da hat er uns etwas mit auf den Weg gegeben! Zu dieser Botschaft von Jesus Christus stehen in unserer Zeit und Welt, zu diesem Jesus stehen: Das ist schon eine Herausforderung! Wir schämen uns über so vieles nicht mehr. Zum Glück brauchst Du Dich heute nicht mehr zu schämen, wenn Deine Eltern noch nicht verheiratet waren, als Du zur Welt gekommen bist. Und zum Glück brauchst Du Dich nicht mehr zu verstecken, wenn Deine Ehe zerbrochen ist. Was wurde mit einem moralisierenden Christentum nicht alles angeordnet. Anstatt dass die Kirche sich vor die Menschen gestellt hat und sie verteidigt hat, - wie Jesus es getan hätte -, hat sie sie verurteilt, gerichtet, mit zu einem moralisierenden Weltbild beigetragen und den Sündern eine Hölle auf Erden bereitet. Das war nicht das Evangelium. Da hat die Kirche sich des Evangeliums schuldig gemacht, hat es schamvoll verschwiegen, umgedeutet, hat aus der Liebe Christi einen Moralkodex gemacht, hat geherrscht über die zitternden Seelen, hat die Sünder abgewiesen, anstatt ihnen in Liebe die Füße zu waschen. Eine Kirche, die sich des Evangeliums nicht schämt, braucht Mut, Liebe, Hingabe. Eine Kirche, die sich des Evangeliums von Jesus Christus nicht schämt, die sorgt sich nicht um ihr Ansehen, sondern die sorgt sich um die Menschen, jeden einzelnen Menschen.

Darum ist es Paulus so wichtig, auch nach Rom zu kommen. Böse Zungen behaupteten, er wolle in Rom seine Machtbasis erweitern. Als ob es Paulus je darauf angekommen wäre: Macht. Das einzige, um was es in der Kirche gehen kann, ist doch die Liebe Gottes, die sich jedem einzelnen Menschen zuwendet. „**Ich bin den Menschen das Evangelium schuldig!**“, sagt Paulus. Einen solchen Schatz, Ihr Lieben, darf man nicht für sich behalten. Wenn Du nur ein Bisschen verstehst, was das Evangelium für diese Welt und die Menschen bedeutet, dann kannst Du nicht mehr schweigen, Dich schamvoll verstecken oder bequem zurücklehnen. Dann musst Du hinaus, hinein in die Häuser, hinunter zu den Kindern und Kranken, hinauf zu den Herrschenden, Klugen und Mächtigen. Denn keiner wird hier ausgeschlossen. Paulus sagt: „**Griechen und Nichtgriechen... bin ich es schuldig.**“ Im griechischen Original schreibt Paulus: „Griechen und Barbaren!“: Den Kulturbürgern und Gebildeten und den ungebildeten, kulturlosen Barbaren. Das ist nicht abwertend gemeint. Paulus nimmt nur die Sprache von damals auf. Denn die Ungebildeten, die als „Barbaren“ Verschiedenen, die

nicht zum sogenannten Kulturvolk gehörten, waren schon damals oft übergegangen worden. Paulus aber sagt: „**Ich bin diese Botschaft von dem Heiland Jesus Christus allen schuldig!**“ Gott macht keine Unterschiede.

Ach, wenn wir Kirchen und wir Christen uns das doch zu Herzen nehmen würden: Sich dieser Botschaft nirgends zu schämen.

Wer steht denn für diese weltheilende Botschaft des Evangeliums im Plenarsaal des Deutschen Bundestags ein? Wie lange haben denn die Iraner warten müssen, bis da einer auf das Unrecht, das durch religiöse Machthaber im Iran ausgeübt wurde, beim Namen genannt hat und für das iranische Volk eingetreten ist? Paulus sagt: „**Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht.**“ Der, der sich vor die Ehebrecherin gestellt hat, der muss uns Maßstab sein in Politik und im gesamten Leben.

„**Ich bin das Evangelium den „Barbaren“ schuldig**“, sagt Paulus. Dieses Evangelium, die Botschaft von der Liebe Gottes, die mit Jesus Christus einen ganz neuen Anfang mit der Welt gesetzt hat, diese Botschaft, die jedem Menschen die Türe aufschließt, die darf nicht verschwiegen, verdeckt, verschämt zurückgehalten werden. Denn sie hat wirklich Macht, sie hat Sprengkraft, dass sie die Felsen unserer Harten Herzen zerschlägt. **Papst Franziskus** hatte vor 5 Jahren dieses Evangelium in seiner eigenen Kirche wieder zu Gehör gebracht, als er die Selbstbezogenheit und Egoismus auch innerhalb der katholischen Kirche kritisiert hat. Und natürlich haben seine Worte, mit denen er nur das Evangelium weitergibt, auch unter uns Evangelischen Sprengkraft. Er sagte damals auf dem Petersplatz, Jesus sei nicht gekommen, "um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen". Viele seien hingegen auf der Suche nach dem besten Platz für sich selbst - "auch Christen, das Volk Gottes, und noch nicht einmal die kirchliche Hierarchie werden davon verschont". Bei "krankhafter Suche nach dem ersten Platz" sei Umkehr nötig, "um mutig und großzügig eine Kirche zu bezeugen, die zu Füßen der Letzten niederkniet, um ihnen mit Liebe und Einfachheit zu dienen", so Franziskus.

Paulus sagt: „**Denn ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben.**“

Selig macht? Das griechische Wort bedeutet eigentlich: „retten“. Das Evangelium rettet alle, die glauben. So ist Paulus überzeugt. **Wovor oder woraus werden wir gerettet?** Das kann sehr unterschiedlich aussehen. Die einen werden **aus Einsamkeit** gerettet und entdecken: Sie sind nicht vergessen und allein.

Gott ist da! Oder da sagte **ein junger Mann aus dem Iran** zu mir: „In meinem Land war ich als einer, der sich moralisch vergangen hatte, als Sünder festgelegt. Da gab es keine Chance mehr für mich, aus meinem Sünder-Sein herauszukommen. Durch die Botschaft von Jesus aber bin ich befreit. Ich kann wieder leben, hoffen. Ich weiß jetzt, dass Gott mich annimmt, dass er für mich ist, mich liebt. Und ich kann dadurch zu mir selbst „Ja“ sagen, brauche mich nicht mehr schamvoll zu verstecken, auch vor mir selbst nicht.“ Und wieder ein anderer wird befreit von seiner Härte, seinem moralischen Blick auf die Welt

und andere, wird befreit zu Barmherzigkeit. Ich denke jetzt natürlich besonders an **Paulus selbst**. Er, der selbst ein Pharisäer war, gesetzestreu, gerecht aus der Perspektive des Gesetzes. Woraus wurde er gerettet? Aus seiner Unbarmherzigkeit gegenüber anderen. Der, der die Christen verfolgte, die Heiden verachtete, er, der alles hatte: Frömmigkeit, Ansehen, Wichtigkeit und der im Tiefsten doch verloren war, weil er nicht liebte, die Menschen nicht, die Heiden nicht, die Barbaren nicht und vielleicht nicht einmal Gott, weil der ihn so heftig forderte: Er wurde gerettet aus dieser Falle der Unbarmherzigkeit, die ihn so hart werden ließ.

Gerettet: Wovor noch? Gerettet vor der Angst, im Letzten alleine zu sein in dieser Welt. Die Sehnsucht, nicht einem Schicksal, sondern einem liebenden Willen, einer liebenden Kraft, ja Gott in die Hände gegeben zu sein. So sagt der atheistische Psychiater und Psychotherapeut **Irvin Yalom**:

„Ich denke, kaum jemand hat diese Sehnsucht nicht. Ich habe den Kaiser ohne Kleider gesehen, die Geheimnisse von Menschen in hohen Positionen gehört und weiß, dass niemand gegen Verzweiflung und der Sehnsucht nach dem Schoß Gottes immun ist.“

Und ein Letztes, wovor wir alle gerettet werden müssen: Vor der Urangst, die in uns allen ist: die Angst vor dem Tod. Durch die Auferstehung Jesu kann Paulus dem Tod ins Gesicht lachen: „*Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?*“, fragt er triumphierend im Glauben.

Und zum Schluss unseres Textes fasst Paulus alle Rettermacht des Evangeliums in den Worten zusammen: „*Denn im Evangelium wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben.*“ Die Botschaft von dieser Liebe Gottes, die uns Christus gibt, der für uns alles, alles gibt, sein Leben!, diese Botschaft hat Kraft, weil Gott selbst in ihr wirkt. Wenn sie auf Glauben stößt, Ihr Lieben, dann schenkt sie Gerechtigkeit. Und mit Gerechtigkeit ist nicht nur ein Wort gemeint, ein Urteil von außen: „Du bist gerecht!“ Sondern diese Gerechtigkeit arbeitet an unseren Herzen. Darum diese umständliche Formulierung: „aus Glauben, in Glauben“. Sie meint: Aufgrund des Glaubens und führt zum Glauben. Diese Gerechtigkeit Gottes, diese Liebesbotschaft von Jesus arbeitet in den Herzen der Menschen, die sie aufnehmen, die an sie glauben. Du bist gerecht durch Jesus auch ohne, dass Du irgendetwas dafür tust, ja. Aber indem Du das glaubst, arbeitet diese Gerechtigkeit und Liebesmacht Jesu in Deinem Herzen, nimmt Dich in Beschlag, verwandelt Dich, kehrt dich um! Das Wort des Evangeliums hat Macht, macht dich zu einem neuen Menschen. Vielleicht nicht immer so, wie die Kirche es will: Angepasst, schäufchenbrav. Denn Liebe fordert manchmal das Unbrave, Herausfordernde. So wie der Junge am Anfang sagt: „Nein, Herr Pfarrer, ich schäme mich nicht, ich bin evangelisch“ Oder katholisch, egal! Die Kirche braucht die Unbraven, deren Liebe tiefer geht, die hinabsteigen in den Morast dieser Welt, braucht die Mutter Therasas, die in Slums kriechen, braucht Dich und mich, die sich von Dogmen

und Morralehren nicht einfangen lassen, sondern nur von der Liebe Christi getrieben werden und fröhlich und dankbar diese Liebe leben. Amen.